

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau OS., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ersteinst

Wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postämtern 1 Mk. 50 Pfg.

Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau OS.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Wagelgen-Preis:

Für die einpaltige Beilage oder deren Raum 15 Pf.  
Inferiores-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 60.

Veruspr. Nr. 49

Mittwoch, den 31. Juli 1918.

Veruspr. Nr. 49

40. Jahrg.

## Vier Jahre Weltkrieg.

Deutschlands Prüfung und Bewährung.

Von Rudolph Straß.

Es ist harte, furchtbare Wirklichkeit, was seit vier Jahren um uns, durch uns, in uns geschieht. Und doch klingt es wie eine Sage, wie ein Heldenlied aus ferner, grauer Zeit. Wie ein Mythos, in dem die Menschheit ihr Gleichnis dessen kleidet, wessen Menschenwürde und Menschenkraft fähig sind, um das Uebermenschtliche zu vollbringen, das Unmögliche möglich zu machen.

Wer uns vor vier Jahren und ein paar Monden gesagt hätte: der größte Teil Europas, fast ganz Asien, ganz Afrika, ganz Australien, fast ganz Nordamerika und halb Südamerika werden Deutschland mit Krieg überziehen. Mehr als zwölfhundert Millionen Menschen werden sich auf ein friedlich in ihrer Mitte lebendes Kulturvolk von 67 Millionen und seine nicht zahlreicheren Verbündeten stützen. Das russische und das britische Weltreich, das chinesische Kaiserreich, die japanische Weltmacht des Ostens, der amerikanische Erdteil, die einen halben Erdteil umfassende Ländermasse Brasiliens, das waffenunbige Frankreich, die Großmacht Italien, das Königreich Rumänien, mit einer Ausnahme der ganze Balkan, Persien, Haiti, Liberia, ein Dutzend von Staaten und Raubstaaten hinterziehen — sie alle werden sich die Hand reichen, um im Namen der Kultur Deutschland zu vernichten. Man wird die Wilden aus dem Herzen Afrikas holen, die Inder über das Meer schleppen, die Rothhäute bewaffnen, die Stämme einschiffen, die Marokkaner und die Madagassener aufbieten, die Kosaken loslassen, die Kolimiden und Kirgisen einstellen. Die Büren werden sich in den Sattel schwingen, die Kanadier zur Flinte greifen, die Australier von Weib und Kind Abschied nehmen, die Yankee die Trommel rühren, die Neuseeländer Helm und Haus verlassen — alles in einem irden Massenschrei: Ueber den Rhein! Ueber die Weichsel! Nach Berlin! Nach Berlin!

Wenn das einer vor vier Jahren und ein paar Monden gesagt hätte, so hätten wir nicht die Menschheit für wahnsinnig gehalten, sondern den, der dies Zukunftsbild entwarf. Und hätte man ihm geglaubt, so wäre das zweite die Frage gewesen: Wie kann selbst ein Volk von Helden gegen eine solche Sintflut von Feinden sein Land, sein Leben und seine Ehre behaupten?

Niemals, solange das Gedenken der Menschen zurückreicht, wurde ein Volk einer solchen Härting durch das Schicksal unterworfen, wie Deutschland in diesen Jahren. Es war die schwerste Belastungsprobe, die je die Gemeinschaft eines Volkes in Waffen gegen einen zehnfach überlegenen Feind zu bestehen hatte, gegen eine kriegerische Völkerwanderung, die Kamine bewehrter Wilder als Kanonenfutter vor sich herpöschte, der alle Hilfsmittel, aller Menschenwitz, alle Naturschätze der Erdkugel wie hüße Wasser dienten, die, im Osten zumal, auf alle Schrecken des Krieges alle Schrecken der Pestallzeit häuften.

Das war der Krieg. Aber er war nur das erste Verderben, das uns drohte. Hinter ihm schritt das Gespenst des Hungers. England rief es zu Feuer und Schwert an seine Seite. Die Meere schlossen sich. Die Blockade begann, Großbritannien erklärte den Frauen und Kindern, den Greisen und Kranken in Deutschland den Ausrottungsriegel. Von Frankreich aus wurde die Zerstörung der deutschen Kornfelder durch Brandbomben angeraten. Man schickte den Kriegsgefangenen heimlich Anweisungen zum Anzünden der deutschen Getreidebäume

und zum Vernichten der Kartoffeln. Jedes Mittel schien gegen Deutschland recht. Auch im Ausland. Zu Hunderttausenden und Millionen wurden dort die Deutschen für vogelfrei erklärt, über die Länder gehebt, die Frauen quer durch Afrika geschleppt, die Oreste nach Sibirien verbannt, alles, was deutsch war, seiner Habe beraubt, eingekerkert, mißhandelt, getötet. Es war die größte Menschenverfolgung, seitdem es Menschen auf der Erde gibt.

So, der böse Feind stets mit Ernst es meint: England holte zum dritten Streich aus. Es glaubte auf Grund jahrelanger, geheimer Handelsespionage und Ueberwachung des Weltverkehrs genau den Zeitpunkt berechnet zu haben, wo, in Folge der Seesperre, die zur Kriegführung in Deutschland nötigen Rohstoffe versiegen, der Salpeter für den Schießbedarf ausging, Metalle für den Geschütznachschuß mangelten, das deutsche Heer ein Niese ohne Waffe wurde. Dieser Gedanke allein genügte schon, den Kranken Hirnen des Weltbundes den Tag des Einzugs in Berlin vorzugaukeln.

Krank, moralisch krank waren diese Hirne. Sonst hätten sie nicht zur vierten und letzten Waffe wider Deutschland gegriffen, zur Macht der Lüge. Eine Springflut von Geiseln, Gift und Galle, ein Kolmer der Verleumdung, Trug und Etank ohne Gleichen ergoß sich über ein reines, großes und starkes Volk wie das unsere, ein Volk, das so stolz war, daß es sich fast für seine Feinde schämte. Niemals früher hätten Menschen solchen Wahnsinn geglaubt. Jetzt brach eine Menschheitsdämmerung herein. Deutschland stand einsam inmitten einer entarteten Welt.

Krieg, Hungersnot, Waffenmangel und Verleumdung — das waren die vier apokalyptischen Reiter, die unheilvollendend wider Deutschland heranbrausten. Ein ehern ruhiges Antlitz sah ihnen entgegen. Deutschland hatte sich, in den Stunden der Not, weit über Irdisches erhoben. Es kannte nicht mehr, was bei anderen Menschen Furcht heißt. Es süßte vom Kaiser bis zum Rärner nur das eine, daß je ungeheurer sich die Gefahren aufsummten, desto ungeheurer, ungeahnte, weltüberwindende, wunderwirkende Kräfte in ihm lebendig wurden, und nahm mit Gott, in gläubiger Zuversicht und dem Bewußtsein seiner gerechten Sache, den Kampf ums Dasein auf. Und siegte.

Der Krieg? Leuchtend stieg, schon in den ersten Tagen des Kampfes, über Tannenbergl die Siegessonne empor. Sie blieb uns treu. Königreiche zerschellten. Das Zarreich zersplitterte. Der Westen wankte unter deutschen Schlägen. Ueber vier feindlichen Hauptstädten wehte die deutsche Fahne. Millionen von Gefangenen füllten die deutschen Lande. Die stärksten Festungen der Gegner stürzten in den Staub. Tief stehen unsere Heere überall in Feindesland. Paris vernimmt den Donner ihrer Geschütze. England schleuderte vergeblich ein Volk nach dem anderen in den Weltbrand. Nies alle seine Sötigen der Erde auf. Umsonst, der Mensch besiegt die Waffe, Deutschland die Welt.

Die Hungersnot? Auf Deutschlands Feldern reist eben jetzt zum vierten Male das Korn. Frauen, Kinder, Knaben bringen es ein. Kriegsgenossen helfen, Gefangene. Die Zeiten sind schwer und voll Entbehrung, das wissen wir — aber Deutschland dahelme so stark wie je! Von der Fremde abgeschnitten, zog es gleich dem Niesen der Sage aus der Verklüftung mit der eigenen Muttererde immer neue, unbezwingliche Kraft. Es stampfte Urmeen aus dem Boden. Ihm wuchs das Kornfeld auf der fachen Hand.

Der Waffenmangel? Wie aus Hochburgen des Krieges leuchtet des Nachts das Licht aus

deutschen Laboratorien. Deutsche Gelehrte wachten. Forchten, fanden. Kreuzten über Länder und Meere die Ringe mit denen der ferneren Gegner, entrieffen ihnen die Wehr, schmiedeten sie neu zu Deutschlands Ehr! Das deutsche Volk der Arbeit stand hinter ihnen. Männer und Frauen zu Millionen. Der Geist zwang den Stoff. Der deutsche Siegfried hämmerte sich auf eigenem Ambos sein Schwert, daß es heute schneidender denn je in seiner Hand blüht.

Die Lüge? Wir schlugen sie, indem wir zu stolz waren, sie zu sehen. Heute wirken Londons Verleumdungen fadenförmig wie Vogelstreich im Herbst. Niemand glaubt mehr daran. Unsere Antwort auf alle Schmähe der Gegner war immer nur die Tat, die schweigende Tat, die stehende Tat.

Im Anfang war die Tat; die Tat soll auch das Ende dieses ungeheuren Ringens sein. Kein Wort allein, kein bester Wille auf unserer Seite bringt der Menschheit Erlösung, solange der Rest unserer Feinde auf ihrem blutigen Wahnsinn eines Kreuzzugs wider Deutschland verharrt. Diesen Wahn heilt nur das Schwert. Es wird gut vollenden, was es gut begann. Noch stehen wir mitten in der letzten Prüfung. Aber eine Stimme von oben sagt uns: Ein Volk, das die Wunder vollbrachte, die schon hinter uns liegen, das schreitet auch aufrecht und siegreich bis zum Schluß, zum Frieden überall, zu neuer deutscher Kraft und Herrlichkeit.

## Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Juli.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit lebte vielfach am Abend auf. Sie war während der Nacht besonders beiderseits der Scarpe in Verbindung mit erfolglosen Vorstößen englischer Infanterie getrieben.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Schlachtfeldfront zwischen Gollons und Reims faute die Geschütztätigkeit weiterhin merklich ab.

In der Champagne wurden Zellangriffe der Franzosen beiderseits von Perthes abgewiesen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Erfolgreiche Erkundungsvorstöße in den Vogesen und im Sundgau.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Juli.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nege Erkundungstätigkeit. Starke Vorstöße des Feindes nördlich der Lys, beiderseits der Somme und nordwestlich von Montdidier wurden abgewiesen. In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Kampffront verlief der Tag ruhig. Kleiner Infanteriegefechte im Vorgelände neuer Stellungen.

In der Champagne drang der Feind bei züklichem Angriff in unsere vorderen Linien südlich vom Fichtelberge ein. Unser Gegenstoß warf ihn größtenteils wieder zurück.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Juli.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zellangriffe, die der Engländer nördlich des

Lys und nördlich der Scarpe, in breiterer Front auf dem Nordufer der Somme führte, wurden abgewiesen.

### Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In den Kampfabschnitten südlich der Aisne ruhiger Vormittag. Am Nachmittag wurden nördlich von Villedonville Tealangriffe des Feindes, denen heftiger Artilleriekampf vorausging, im Gegenstoß abgewiesen.

In der Nacht vom 26. zum 27. Juli haben wir etwa zwischen Durcq und Ardre unser vorderes Kampfgebiet planmäßig geräumt und die Verteidigung in die Gegend von Fère en Tardenois—Bille en Tardenois zurückverlegt. Dem Gegner blieb unsere Bewegung verborgen. Am 27. Juli lag noch das Feuer seiner Artillerie auf unseren alten Linien. Nachhuten verhinderten seine erst am Nachmittag zögernd vorrückenden Truppen an kampfloser Besetzung des von uns aufgegebenen Geländes. Gestern versuchte die feindliche Infanterie, sich unter starkem Feuerschutz an unsere neuen Linien heranzuwagen. Schwache, im Vorgebiet belassene Abteilungen empfingen den Feind aus naher Entfernung mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und fügten ihm empfindliche Verluste zu. Auch die seit dem Tage vorher eingerückten Artillerie- und Schlachtflieger fanden in anmarschierenden Kolonnen und Panzerwagen des Feindes lohnendes Ziel. Vor starken Angriffen des Gegners bei und südöstlich von Fère en Tardenois wich unsere Vorkesselsbesetzung nach Erledigung ihrer Aufgabe befehlsgemäß auf ihre Linien zurück. Die mehrfach wiederholten Angriffe des Feindes führten zu heftigen Kämpfen, die mit Zurückwerfen des Gegners endeten. Hierbei haben sich unter Führung des Generals Bachelin ost- und westpreussische Regimenter, die schon auf den Höhen nordöstlich von Chateaufort und seit Beginn der Schlacht fast täglich mehrfachen Ansturm französischer und amerikanischer Divisionen zum Scheitern brachten, auch gestern wieder besonders hervorgetan.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 45. Luftpfeil.

### Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

#### 5 Millionen Feinde.

Paris, 26. Juli. Der „Secolo“ schreibt: Am 1. Juli sei die Zahl der gesamten Entente-Truppen auf etwa fünf Millionen Mann zu beziffern gewesen. Unmittelbar an den Fronten ständen etwa drei Millionen Mann.

#### Scheitern der Entente-Offenfive.

Stockholm, 25. Juli. „Evenska Dagbladet“ sagt: Einen Durchbruch wie bei der deutschen großen Offensive hat Feind nicht erzielen können, und im ganzen genommen sind seine Erfolge bisher kaum größer als die, welche die Deutschen seit Beginn der Schlacht errangen haben und noch behaupten. Eine größere Entscheidung scheint aus dem gegenwärtigen Kampf an der Westfront nicht hervorzugehen. Die großangelegte Offensive des Verbundes dürfte schon jetzt als gescheitert betrachtet werden.

#### Feind sucht die Entscheidung.

Paris, 25. Juli. Der „Matin“ berichtet, daß General Feind vor kurzem in Chalons erklärt habe: „In diesem Jahre wird Frankreich die Entscheidung des Weltkrieges unter allen Umständen herbeiführen.“

#### Frucht vor der neuen deutschen Offensive.

Genf, 26. Juli. Trotz des großsprecherischen Hervorbereds über die französische Offensive äußert nunmehr die gesamte Presse lebhafteste Befürchtungen vor neuen deutschen Angriffen. Dem künstlichen Siegesdrummel hat in den Pariser Blättern kaum die verhehlte Besorgnis Platz gemacht, daß die neue deutsche Offensive die durch französische Gegenangriffe stark geschwächte Armee zum Rückzug zwingen könne.

#### Der zweite Teil des blutigen Ringens.

Rotterdam, 27. Juli. Die „Times“ melden von der Front: Die Umgruppierung der verbündeten Truppen ist beendet. Ein neuer Teil des blutigen Ringens wird jetzt beginnen. Die Deutschen scheinen mit ihren Vorbereitungen fertig zu sein.

#### Feind hält Paris noch nicht für ungefährdet.

Paris, 27. Juli. „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Der Gemeinderat erließ ein Telegramm des Generalstabs Feind, worin Feind es ablehnt, Paris als außerhalb der Gefahrenzone zu erklären. Die staatlichen Geheimnisse sind nach einer „Temp“—Meldung am Montag aus Paris sorgfältigst worden.

#### Feinds ungeheurer Kräfteeinsatz.

Berlin, 28. Juli. Mit welchen ungeheuren Kräften der Entente-Generalstabs Feind

## Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Juli.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nege nächtliche Erkundungstätigkeit. Tealangriffe der Engländer in Gegend von Merris (nördlich der Lys) und beiderseits von Allette (südlich von Arras) wurden abgewiesen.

#### Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Kampffront griff der Feind unsere neuen Linien südlich des Durcq und unsere Stellungen auf den Baldhöhen südwestlich von Reims mit starken Kräften an. Franzosen, Engländer und Amerikaner wurden unter schwersten Verlusten für den Feind auf ihrer ganzen Angriffsfront zurückgeworfen. Der Schwerpunkt des feindlichen Angriffs war gegen die Front Hartennes—Fère en Tardenois gerichtet. Hier führten dichte Angriffswellen des Gegners am Vormittag und Nachmittag immer wieder von neuem an. Vor und an unseren Linien, teilweise in unseren Gegenrücken, brach ihr Ansturm zusammen. Am Nachmittage dehnte der Feind seine Angriffe über Fère en Tardenois nach Osten bis zum Walde von Menniere aus. Sie hatten ebenso wenig Erfolg wie Tealangriffe, die er am Morgen im Walde von Menniere, in den Abendstunden in breiterer Front westlich von Bille en Tardenois führte.

Südwestlich von Reims wiederholte der Feind zwischen Cambrai und Brigny an einzelnen Stellen bis fünfmal seine Angriffe und setzte sie bis zum späten Abend in heftigen Tealangriffen fort. Er wurde überall blutig abgewiesen.

In der Champagne vertrieben wir südlich vom Fichtelberge den Feind aus Gräben, die er seit seinem Vorstoß am 27. Juli noch besetzt hielt, und nahmen einen feindlichen Stützpunkt nordöstlich von Perthes.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 46. Luftpfeil.

### Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

unter allen Umständen die Entscheidung erzwingen wollte, geht auf der Zahl von siebzig feindlichen Divisionen hervor, die Feind seit dem 15. Juli zwischen Soissons und Laure eingeleitet hat. Unter diesen Divisionen befinden sich 6 amerikanische, 4 englische, 2 italienische und eine polnische Division. Der ganze übrige Teil besteht aus französischen Verbänden, die auch hier wiederum in der Hauptsache die schweren Blutopfer tragen mußten. Mit Hinzurechnung der beteiligten feindlichen Artillerieformationen und Seeresgruppen hat Feind rund 1 1/2 Millionen Mann in dieser kurzen Zeit in die verlustreiche Schlacht getrieben, ohne sein erstrebtes Ziel auch nur im entferntesten zu erreichen. Durch den schweren Überfall so starker Verbände hat die Kampfkraft der Entente ausser neue eine außerordentlich starke Schwächung erfahren.

#### Italienische Nervosität.

Lugano, 26. Juli. Die Italiener bekunden, trotz der bisherigen Großsprecherereien über die Blöße und Marne-Ereignisse, schon wieder eine Heidenangst vor der Möglichkeit eines Eingreifens deutscher Streitkräfte neben Österreichern an der italienischen Front. „Secolo“ beispielsweise sieht die Entente direkt an, doch einzusetzen, daß die italienische Front den Hauptpunkt der gesamten Alliertenfront darstelle, wofür durch Vernichtung Oesterreichs die Entscheidung des ganzen Krieges fallen werde. Infolgedessen solle die Entente genügend Hilfskorps senden.

#### von Lettow in Portugiesisch-Afrika.

Nach einem englischen Bericht ist, wie die „Post“ schreibt, die tapfere deutsche Schutztruppe unter General von Lettow bisher über 500 Kilometer tief in portugiesisches Gebiet eingedrungen und bedroht zurzeit die bestangebauten Gebiete Portugiesisch-Afrikas. Unsere wackeren Streiter haben in den letzten Wochen Gewaltmärsche bis zu 800 Kilometer zurückgelegt.

#### Keine neuen Friedensbemühungen des Papstes.

Rom, 27. Juli. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Giffisso: Entgegen anderweitigen Gerüchten verlautet in vatikanischen Kreisen, daß der Papst vorläufig bei den Kriegführenden keine neuen Friedens Schritte zu unternehmen gedenkt. Das Kardinalstaatssekretariat ist eifrig mit dem Ausbau der diplomatischen Beziehungen des Heiligen Stuhles zu den verschiedenen Staaten beschäftigt. Man hält bedeutende Beschlüsse für bevorstehend, denen eine darauf bezügliche Botschaft folgen soll.

Prinz Oskar von Preußen vollendete am 27. Juli das 30. Lebensjahr. Streikdrohung von 300 000 englischen Arbeitern.

Stockholm, 27. Juli. Kant einem Telegramm an „Stockholms Tidningen“ greift der Streik der englischen Munitionsarbeiter immer mehr um sich. Die Konvention in Leeds, welche 300 000 Arbeiter vertritt, sah die Beschlüsse, am Dienstag den allgemeinen Streik zu proklamieren, falls die Regierung nicht von Zwangsanklungen ablässe. Im Distrikt von Birmingham feiern gegenwärtig über 100 000 Arbeiter.

#### Vom Osten.

Berlin, 29. Juli. Der „Sokal-Anzeiger“ meldet aus Laganò: Der im amtlichen Auftrage in Italien weilende englische Gesandte Miller, Präsident des Komitees für die Wiedergeburt Russlands, erklärte, es sei durchaus notwendig, die Sowjet-Regierung und ihre Organe, die Sowjets, wiederzuwerfen. Italienische Blätter begrüßen mit lebhafter Begeisterung den Beginn der Kriegsmaterieumungen des Völkerbundes in Sibirien.

#### Unabhängigkeitserklärung Sibiriens.

„Agence Havas“ teilt mit: Aus Omsk wird gemeldet: Die einseitige Regierung rief die Unabhängigkeit Sibiriens aus unter der Autorität des Ministerpräsidenten mit dem Stich in Omsk. Ferner legte sie alle möglichen Verordnungen außer Kraft, bildete Arbeiter- und Soldatenräte, stellte die sibirische Duma wieder her und hob die Beschlüsse des Eigentums auf, bis die Verfassungskommision die Bodenfrage gelöst haben wird. Die einseitige Regierung ersuchte die Regierung in Moskau, dieses Vorgehen zu billigen.

#### Generalmobilmachung in Russland.

Eine Ruiter-Meldung berichtet, der „Dsch. Kriegsztg.“ zufolge, daß die Generalmobilmachung in Russland am 17. Juni begonnen habe.

Falls diese Nachricht zutrifft, kann es sich nur um eine Maßnahme handeln, die sich gegen die Entente richtet, welche an der Turmanische festen Fuß faßt, und gegen die Tscherkesen, deren Macht sich in Sibirien immer weiter ausbreitet. — Man darf auf den praktischen Erfolg der Mobilmachung gespannt sein.

#### Die deutschfeindliche Kadaregerung.

Ein Bericht des „Samb. Fremdenblattes“ zufolge ergaben die Verhandlungen im Entführungsgesetz Dohzy zu Kiew hochpolitische Enthüllungen der deutschfeindlichen Agitation ehemaliger Minister, um den Dreier Vertrag aufzuheben und die Deutschen aus der Ukraine zu entfernen.

#### Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

Bombay, 27. Juli. (Amstsch.) Der Hilfskreuzer „Marmora“ (10500 Br.-Reg.-T.) ist am 23. Juli von einem deutschen U-Booten (Torpido) versenkt worden und gesunken. 10 Mann der Besatzung werden vermisst.

Ein englischer Torpedobootzerstörer ist am 24. Juli gesunken und gesunken. 13 Mann der Besatzung werden vermisst.

#### Kriegergräberfürsorge.

Die gemeinsamen Bestrebungen und Bestätigungen daß sich das deutsche Volk während einer vierjährigen Kriegsdauer hoch und still gehalten hat. Man hat aus Hunnen und Barbaren genannt, hat uns alle um erbitterten Scheußlichkeiten angebrüllt, hat uns selbst vorgeworfen, wir vergriffen uns an den Leichen der gefallenen Feinde!

Als im Frühjahr 1918 unsere Offensivhöhe begannen, hatten wir Gelegenheit schauten, daß unsere Feinde sich hatten Gräbergebungen zuschulden kommen lassen. Demgegenüber ist jetzt, bei Ablauf des vierten Kriegesjahres, zusammengefallen. Welche große Anzahl von Gräbern feindlicher Kameradenangehöriger von unserer Veresverwaltung gepflegt wird. Es sind, sowohl im Frontbereich als auch in der Heimat:

90 611 Gräber von Franzosen, darunter 1664 von Offiz.,	
18 812 „ „ Engländern, „ 704 „ „	
292 593 „ „ Russen, „ 1698 „ „	
4 190 „ „ Belgien, „ 44 „ „	
1 172 „ „ Serben, „ 1 „ „	
27 691 „ „ Rumänen, „ 187 „ „	
8 024 „ „ Italienern, „ 39 „ „	
438 038 „ „ Feinden „ 4267 „ „	

Dies sind Zahlen, die unseren Gegnern hochachtung abnötigen sollten und ihnen zeigen, daß wir trotz Krieg und Not unsterbliche deutsche Menschlichkeit nicht verlernt haben.

## Vokales u. Provinzielles.

Sobran D. S., den 30. Juli 1918.

Das fünfte Kriegsjahr) hebt in diesen Tagen an, das vierte Kriegsjahr schließt unter Kämpfen, die alles übertreffen, was bisher in diesem fürchterlichen Kriege erlebt ist. Alle Erbteile stellen Kämpfer gegen uns. Nicht nur eine Wälferschlacht, eine Massen Schlacht ist im Gange, die wiederum einen Misserfolg für den Feind bedeuten wird. Draußen im unbeschränkten Kampf mäht der Tod; aber die deutsche Siegeskraft erträgt alles. Dabei

lingt die Senfe zur Grate, die, wie wir heute übersehen können, in allen wichtigen Lebensmitteln gut werden wird. Dagegen sind wir also gerührt, keine Klage brandt laut zu werden. Und sie wäre auch unwürdig gegenüber dem Heldennut an der Front.

**§ (Zum Magistrat Cobran.)** Nach unermesslicher voller Besetzung des Magistratskollegiums sind die Deputate an die einzelnen Magistratsmitglieder wie folgt verteilt: Beigeordneter Hoering: Schuldeputation, Armendeputation. Ratmann Hettner: Fortifikationsdeputation, Krankenhauseputation. Ratmann E. Kotta: Grundeigentumsdeputation, Vorstudien- deputation, Friedhofdeputation. Ratmann Belling: Beschlagsdeputation, Baudeputation. Ratmann Bolger: Wege- und Straßendeputation, Marktdeputation, Finanzkommission. — Alle anderen nicht benannten Kommissions- und Deputations-Arbeiten, auch soweit sie nur vorübergehend eingeleitet sind oder als Kriegseinsparung bestehen, werden durch Herrn Bürgermeister Kette erledigt.

**§ (Die Handwerker- und Gewerbebank Cobran)** hielt Sonntag den 28. Juli im Schindler'schen Lokale die diesjährige Generalversammlung ab. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden, Herrn Valermeister Ripp eröffnet und geleitet. Der Geschäftsbericht wurde vorgelesen und genehmigt. Anstelle der ausstretenden Aufsichtsratsmitglieder wurde Herr Fleischermeister Franz Gilmigst wieder- und Herr Schneidermeister Samon neu gewählt.

**§ (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe)** erhielt die unverheiratete Anna Gladisch, Tochter des Wirtmeisters Franz Gladisch in Bismarckhütte, früher hier selbst wohnhaft, welche bis vor kurzem zwei Jahre hindurch in der Bismarckhütte beschäftigt war.

**§ (Zur Lebensmittelversorgung unserer Stadt)** Es dürfte interessieren, welche Beträge die Stadt im Rechnungsjahre 1917 für die verschiedenen Lebensmittel aufgewendet hat. Nach dem der letzten Stadtberechnung vorgelegten Jahresabschluss der Räumereikasse wurden veranschlagt: Butter 37.764,54 M., Margarine 16.450,39 M., Weizengries 4386,35 M., Roggen 5970,15 M., Erbsen 1784,77 M., Leinwollen 9896,01 M., Kartoffeln 4746,22 M., Oelkörner 1940,70 M., Bohnen 618,50 M., Wurst 1414,22 M., Parmelade 16.142,33 M., Serringe 6108,80 M., Sardinen 136,20 M., Rader 1041,75 M., Hofenermehl 7204,34 M., Gerstengraupen 4634,17 M., Saaterbier 123,35 M., Kaffeeerlos 37,25 M., Erbsen 1435,50 M., Poulmonwürfel 3516,52 M., Seife 264,35 M., Rufe 2506,71 M., Milch 845,10 M., Rindfleisch 351,90 M., Erbsenmehl 1077,05 M., Anchovis 109 M., Reis 137,98 M., Mehl 232,40 M., Kartoffelmehl 1097,19 M., Gersteflocke 226,20 M., Rippfische 565,95 M., Perlfische 1194,90 M., Gemüsekonserven 446,05 M., Pfefferkuchen 2178,46 M., Fleischkraft 42,35 M., Serringe 2142,60 M., Kraut 61637,91 M., Spölkorn 540,75 M., Brandbrot. Weizen 89,58 M., Eihühner 1407,02 M., zusammen Lebensmittel für 202440,51 M.

**§ (Ueberfretung von Höchsprissen.)** Der Bandwirt P. in Romlin, die Mühlenbesitzerin M. und der Müller S. von hier hatten Weizenmehl 1917 beim Fischverkauf den Höchspris erheblich überschritten, indem sie statt M. 1.05 wie vorgeschrieben 2.50—4.50 M. pro Pf. forderten und auch erhielten. Dafür sind sie mit Strafbeschlüssen in Höhe von 2500 M., 400 und 600 M. bedacht worden. Sie erhoben Einspruch und wurden bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht Cobran am 26. Juli wie folgt verurteilt: P. zu 1000 M., M. zu 250 M. und S. zu 300 M. — Mäße dieser Vorfälle zur Warnung dienen. Gegenwärtig werden die Gemühe- und Kartoffel-Höchsprisse hier erheblich überschritten. Besonders für Kraut werden Phantastpreise gefordert, wie man dies auf dem heutigen Wochenmarkt wieder wahrnehmen konnte. Kraut und alle anderen Gemüskarten dürfen nur nach Gewicht verkauft werden und beträgt der Höchstpreis für Kraut Erzeugerpreis 20 Pf., Großhandelspreis 26 Pf., Kleinhandelspreis 35 Pf. je Pfund, bei Zwiebeln 30, 35 bezw. 45 Pf., Karotten 25, 30 bezw. 40 Pf., Erbsen 30, 38 bezw. 50 Pf., Bohnen 40, 50 bezw. 65 Pf. — Der Kartoffel-Höchspris beträgt für die Zeit vom 1.—8. August 8 M. der Zentner.

**§ (Das Eisene Kreuz 1. Klasse)** erhielt der Unteroffizier Josef Gofowj, Sohn des Bandwirts Ludwig Gofowj in Gfrowka bei Jastrzemb.

**§ (Die Frage der Entlassung des Jahrganges 1870)** Die Entlassung auch nur eines Teiles des Jahrganges 1870 wird aus militärischen Gründen in absehbarer Zeit

nicht möglich sein. Die immer wiederkehrende Behauptung, daß die Entlassung des Jahrganges 1869 mit kleinen wenigen Monaten „so gut wie gar keine Entlassung gewesen sei“, widerspricht den Tatsachen.

**§ (Die neunte Kriegsanleihe.)** Die neunte Kriegsanleihe wird voraussichtlich in den ersten Tagen der zweiten Hälfte des September aufgelegt werden.

**§ (Hindenburg geht es ausgezeichnet)** Aus dem großen Hauptquartier wird gemeldet: Aus zahlreichen Anträgen geht hervor, daß in der Heimat ungesellige Nachreden über das Befinden des Generalfeldmarschalls von Hindenburg verbreitet sind. Der Generalfeldmarschall läßt bitten, solchen völlig unbegründeten Gerüchten keinen Glauben zu schenken. Es geht ihm ausgezeichnet.

**§ (Bestandnahme der privaten Männerkleidung.)** Die Reichsbestellungsstelle hat eine neue Verordnung erlassen. Dieselbe ist eine Verschärfung der bisherigen Anordnungen über die Ableitung getragener Männer- Oberkleidung dar. Die Frist freiwilliger Ableitung wird bis 15. August verlängert. Nach diesem Zeitpunkt werden die Gewandverbände verpflichtet, von allen, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht freiwillig mißbraucht einen Anzug abgeliefert haben, ein Abbestellungs- und Bestandsverzeichnis ihrer Oberkleidung und von Stoffen, die zur Herstellung solcher Kleidung dienen, anzufordern. Unrichtige oder unvollständige Angaben bei dieser Bestandsaufnahme werden mit Geldstrafe bis zu einem Jahre und zu Geldstrafen bis 10000 Mark oder einer von diesen Strafen bedroht.

**§ (Das „süppige und fetts“ Deutschland.)** In der „Gazette de Lausanne“ vom 25. Juli schildert ein aus England zurückgekehrter West-Schweizer folgendermaßen seine Reise durch Deutschland: „Eine glänzende Reise durch das luxuriöse, süppige und fetts Deutschland. Nein! In diesem Jahre wird Deutschland noch nicht Hungers sterben. Das weiß Deutschland, und es will, daß die anderen es auch wissen.“ Der Verfasser des Artikels schreibt dann über die vorzügliche Versorgung auf der Eisenbahn, die alle Erwartungen übertrafen habe, und fährt dann fort, indem er besonders das gute Brot lobt und hervorhebt, daß noch für alles gesorgt sei. Auch die deutsche Pünktlichkeit sei kein leeres Wort.

**§ (Die Bautätigkeit in Schlesien.)** In den letzten Wochen hat die private Bautätigkeit in Schlesien, nachdem von den zuständigen Behörden eine größere Anzahl von Privatbauten genehmigt worden ist, eine spürbare Erhebung erfahren. Namentlich in Ostschlesien ist in beachtenswertem Umfang der Bau von Wohnungen in die Hand genommen worden, nachdem dort die Bauarbeiten schon sehr bedeutenden Grad erreicht hatte. So wird gegenwärtig im ober-schlesischen Industriegebiet an rund 140 Privatbauten gearbeitet. Vorherrscht ist auch die landwirtschaftliche Bautätigkeit geworden. In Niederschlesien ist die Erhebung bisher noch nicht so in Erscheinung getreten, doch berichtet das Baugeschäft auch aus den einzelnen niederschlesischen Bezirken über gebieterische Aufträge. In Mittelschlesien und im nördlichen Teil der Provinz ruht die private Bautätigkeit noch völlig, doch machen sich auch hier Ansätze, die auf eine Belebung des Bauwerkschließens laffen, bemerkbar. Die industrielle Bautätigkeit, namentlich in Ober- und Niederschlesien hat in den letzten Wochen stark zugenommen. Der Mangel an geeigneten Arbeitskräften macht sich erheblich bemerkbar. Namentlich sind Maurerpolier, Maurer, Zimmerer, Betonarbeiter, Ziegler- und Kalkträger sehr gesucht. — Bedenklich für die Gestaltung der schlesischen Wohnverhältnisse ist jedenfalls, daß aus tatsächlicher Ernst mit der Aufnahme des Wohnungsbaus gemacht wird.

**§ (Ein ober-schlesischer Fliegerheld.)** Untenant Billik, der nach dem Abschuss seines 24. Luftgenossen den Orden Pour le merite erhielt, wurde am 27. März 1891 in Daatz, Kr. Ratibor, geboren. Am Seminar Ratibor bestand er 1910 die Vorexprüfung, 1911/12 absolvierte er sein Militär-Dienstjahr beim Infanterie-Regiment Nr. 167 (Brieg). Am 4. August 1914 zog Paul Billik mit dem Infanterie-Regiment Nr. 22 ins Feld, und schon am 24. deselben Monats wurde er verwundet. Im Infanterie-Regiment 61 wurde er am 14. Dezember 1914 zum zweiten Mal verwundet. Im November 1915 wurde er nach dem Besuch des Offizier-Kurses im Wartlager bei Posen zum Untenant befördert und kam in das Infanterie-Regiment Nr. 43. Im Mai 1916 trat er zur Fliegertruppe über. Seit Januar 1918 ist er Führer einer Jagdstaffel. Als Flieger wurde er noch zweimal verwundet. Zu den von ihm bezwungenen Gegnern in der Luft gehört u. a. ein englischer Major, der bereits 32

deutsche Flieger abgeköpft hatte. Untenant Billik gelang es, diesen gefährlichen Gegner so gefesselt zu fassen, daß er ihn zu Boden drückte und unversehrt zum Gefangenen machte. Das Flugzeug fiel unversehrt in unsere Hand. Bei dem Besuch des Königs von Bayern an der Front erhielt er für diese Heldentat das bayerische Verdienstkreuz. Aufser diesem besitzt er u. a. beide Klassen des Eisernen Kreuzes und ist ferner im Besitz des Fliegerführerabzeichens und des silbernen Ehrenadlers.

**§ (Von der Jagdstaffel Billik.)** Ober-schlesische Blätter melden: In den letzten Kämpfen starb dem Heldentat der Flieger Anton Wadowski aus Kossbin. Als die Jagdstaffel des Ratiborer Heimaufsteigerhelden Billik von drei-flügeliger englischer Lebermacht angegriffen wurde, flog auch der jüngste Pilot der Staffel, Wadowski, auf. Auf der Heimkehr traf ihn ein tödliches Geschoss und fruchtlos strigte das Flugzeug ab. Seine Errettung zum Unteroffizier und das Eisene Kreuz 1. Klasse konnten dem braven Kossbiner Flieger nicht mehr erreichen.

**§ (Nach vier Jahren das erste Lebenszeichen.)** Seit Ausbruch des Krieges hatte der Eisenhammer Johann Rajonk in Plesch von seinem in Moskau lebenden Sohne keine Nachricht erhalten, so daß man kaum glauben konnte, daß er unter den Lebenden wäre. Zu diesen Tagen erhielten nun die Angehörigen des J. ein Telegramm, in welchem der Verlorengeliebte mitteilt, daß er wohlhaft sei.

**§ (Die Getreidepreise.)** Weiterer Preisrückgang auf dem Getreidemarkt. In der Fleischzeitung (Nr. 161 vom 12. Juli) ist zu lesen: Der Preisrückgang auf dem Getreidemarkt macht sich überall bemerkbar. In Wollin in Pommern wurden bei dem sehr starken Auftrieb von 140 Stroh nur sehr wenige Getreide verkauft, weil der schon gesenkte Preis von 50—60 Mark für das Stroh den Käufern immer noch zu hoch war.

**§ (Am diamantenen Hochzeitstag geboren.)** Der Stumpfwirkermeister Friedrich August Gule und seine Frau in Pansla i. B. wollten das Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Einige Tage vorher erkrankte Frau Gule an Eutergerkrankung. Die Gefahr war schonbar vorüber, und die Vorbereitungen zum seltenen Feste wurden getroffen, als eine Verschlimmerung eintrat und die Frau an Herzschwäche an ihrem 60. Hochzeitstage verstarb.

**§ (Tragödie einer Entbehrungsamte.)** Der Gutsherr Rühlings in Bismarck in Oberschlesien hat seine Ehefrau und sich auf dem Suizidboden erkümpft. Die Eheleute hinterlassen zwölf lebende Kinder. In hinterlassenen Briefen geben sie als Grund für ihre Tat finanzielle Schwierigkeiten an.

**§ (Rohheit, 26. Juli.)** An einem Kreuzgatter bei Gorkow ist ein Kind, welches im Paruschwinger Walde Berren sammelte. Es war leider niemand zur Stelle, welcher die Wunde erweitert und zum Ausbluten gebracht, das gebessene Kind auch abgehunden hätte. Das Kind starb unter großen Schmerzen.

**§ (Fest, 26. Juli.)** Der Direktor der Elektrizitätswerke in Brieg, Gustav Weiker, wurde von dem Voriter Prognor durch vier Schüsse erschossen. Sobann richtete Prognor die Waffe gegen sich und tödete sich durch einen Herzschuß. Es liegt ein Mordakt vor. Der Voriter hatte vor einigen Tagen seine Stellung gekündigt.

**§ (Kauf, 26. Juli.)** Ein Arbeiter kaufte bei einem Schuhmacher ein Paar Kinderstühle für 85 Mark und gab, scheinbar erfreut über den Kauf, noch 5 Mark zum Wahn. In der gehobenen Stimmung klopfte der Käufer bei dem Schuhmacher noch nach einem Paar Herrenstühle an. Geheimnisvoll teilte ihm dieser mit, daß er noch ein paar gute Stühle für 190 Mark habe. Da der Käufer nicht genug Geld bei sich hatte, ging er nach Hause um sich dieses zu holen. Zu seinem Erschrecken mußte er jetzt erfahren, daß die Stühle 195 Mark kosten. Da fleg dem Käufer das Blut in den Kopf. Er melbete den Tatbestand der Polizei. Es wurden aber 135 Paar Stühle beschlagnahmt.

**§ (Kattowitz, 26. Juli.)** Als ein Hilsgebarm zwischen Migalowsky und Siemianowich einen Revolutionsgang vornahm, wurde er von 2 Feldwebeln überfallen, die ihm Sand in die Augen streuten und ihm ein Glied des linken Beinflügel abhissen.

**§ (Kattowitz, 26. Juli.)** Nach einer Meldung des „Oberschl. Kurier“ ist der Verleger des „Mittelwärtiger Anzeiger“ Altmag wegen umfangreichen Brotkartenschwindels und Brotkartenfälschung verhaftet worden. Altmag hatte sich aus der Kattowitzer Buchdruckerei Altmag beschafft, mit denen er in seiner Druckerei Brotkarten für die polnischen Kreise Sendin und Sosnowice herstellte. 50 Prozent der in diesen Kreisen bei den Bäckern abgegebenen Brotkarten waren gefälscht. Der Betrieb der Druckerei wurde geschlossen, sodas das Erscheinen der Zeitung eingestellt ist.

**\* (Ein Angebot für Kriegsschädigte.)**  
 Der Magistrat von Barock (Ohrp.) erläßt folgende Bekanntmachung: „Die blühe Nachwächterstelle ist für sofort zu besetzen. Inhaber hat vornehmlich die Leitung der Straßen und Aufstellung auszuführen und bei der Straßenabfuhr mitzubestimmen, außerdem wird beabsichtigt, ihm die Funktionen des Schulmeisters und auch des Lotengränders zu übertragen. Als Gehalt sind vorläufig jährlich 900 Mark, außerdem freie Wohnung, in Aussicht genommen. Die Stelle ist nicht besoldungsberechtigt. Geeignete Bewerber, insbesondere Kriegsschädigte (I), wollen sich umgehend schriftlich bei uns melden.“ Bei dieser befristeten Beschäftigung und der fünfjährigen Entlohnung von 2,50 Mark für den Tag wird der Inhaber der Stelle sichtlich recht schnell werden und noch große Reichthümer sammeln können.“

**Steinig, 27. Juli.** Wegen verfallenen Todesstrafen vor dem außerordentlichen Kriegsgericht der früheren Hilsfänger Emanuel Poltke aus Laband und der Maschinenkloster August Brom aus Steinig. Die Angeklagten wurden beim Wäldern vom Jagdaußsicker Kopol erwischt. P. soll sofort auf den Beamten, ohne gültige Beweise zu treffen, während Br. den K. niederschlagen verurteilt. Poltke erhielt 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Brom 3 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

**Kattow, 26. Juli.** (Ein großer Steuerprophet.) Der bereits 67jährige Bauergutsbesitzer Samuel Weicht aus Miedlich im Vogelsberger Kreise stand wegen Steuerhinterziehung, die sich durch 25 Jahre erstreckte, vor der Strafkammer; alle in den letzten fünf Jahren (die weiter zurückliegenden Summen sind verjährig) hat er den Staat um 22467 Mark durch falsche Einkünfte seine Vermögens- und Steuer-Einkommens betrogen. Bei einer Hausdurchsichtigung fand man bei ihm hunderttausend Wertpapiere für eine Viertelmillion Kronen und preussische Staatspapiere für 50000 Mark, die er nicht verheimlicht hatte. Die Strafkammer erkannte wegen Betrugs wider das Einkommensteuergesetz auf eine Geldstrafe von 35040 Mark, im Nichterfüllungsfalle auf einen Tag Haft für je 15 Mark, höchstens aber auf drei Monate Haft, ferner wegen Betrugs wider das Straf- und Kriegsteuergesetz, sowie gegen das Verbittragsgesetz auf eine Geldstrafe von 109474 Mark. Außerdem wurde die Publikation der Beurteilung der Angeklagten wegen der letzten drei Beträge in einer Reihe von Zeitungen erkannt.

**Kattow, 29. Juli.** Das gestern abend noch so harmlos dahinschleichende Donnerschloß hat heute früh einen ganz bedrohlichen Charakter angenommen und ist über Nacht zu einem riesigen Strom angeschwollen. Die starken Niederschläge, besonders im Querschnitt, haben in wenigen Stunden ein Steigen des Wasserstandes um fast drei Meter verursacht. Während gestern abend nur 95 Zentimeter Wasserstand zu verzeichnen waren, ist heute früh ein solcher von 3,70 Meter erreicht worden. Weiteres Steigen ist noch zu erwarten.

**Sublink, 26. Juli.** Im Rado bei Genshofen drangen nachts drei verarmte Banditen in die Wohnung des Gendarmen-Kommandeurs, in der die Frau desilben anwesend war, die selbstredend keinerlei Widerstand leisten konnte. Die Räuber setzten sich in Besitz von Wertgegenständen im Betrage von 60000 Mark und 4000 Mark in barem Gelde. Es gelang, die Banditen zu verhaften und ihnen die Strafe wieder abzuwehren.

**Oppeln, 26. Juli.** Vor Gericht stand der 15jährige Gemeindevorwächter Josef Bachmann aus Stahlhammer, Kreis Sublink, wegen vorfälliger Brandstiftung. Der geistig minderwertige Angeklagte hatte im Schuppen des Gastwirts Seidmanns Feuer angelegt, nachdem er vorher mit zwei anderen Kindern in dem Schuppen eingeschlichen war und Pils und Zigaretten erbeutet hatte. Auf die Frage nach dem Grunde seiner Tat antwortete er: „Ich wollte gern ein großes Feuer bei Nacht sehen, und gern einmal tun, deshalb habe ich Feuer gemacht.“ Das Gericht verurteilte ihn zur nächsten Strafe von 6 Monaten Gefängnis.

Der Zwangsversteigerungstermin vom 7. August 1918 betreffend das Grundstück Blatt 259 Pilgramsdorf — Freysch — fällt fort.

**Antesgericht Sohrau OS., 20. Juli 1918.**

**Bekanntmachung.**  
 Alle Hülfsarbeiter werden nochmals an sofortige Ablieferung ihrer Gewehrpatronen für den Monat Juli er. erinnert.  
 Sohrau OS., den 30. Juli 1918.  
 Der Magistrat. J. B. Hettwer.

**Schwarze Henne entlaufen**  
 mit ungeklapptem Kamm. Gegen Belohnung abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

# Holzverkauf.

Am Montag den 5. August, früh 9 Uhr werden im Schalkerschen Gasthause in Orzesche aus dem Gehöft Orzesche meistbietend gegen Barzahlung

**ca. 3200 Fichtenstangen I. bis V. Klasse, ca. 80 Kiefer-Stangenhaufen (Brennholz)**

verkauft.  
**Graf von Tiele-Winckler'sche Forstverwaltung, Woschczytz, Kreis Pless.**

## Anordnung

betreffend Ablieferung von Frühkartoffeln an den Kreis-Kommunalverband.

Auf Grund der Bundesratsverordnungen über Kartoffelablieferung vom 25. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 569) und vom 18. Juli 1918 (R. G. Bl. S. 783) wird hiermit für die Frühkartoffelablieferung folgende Anordnung erlassen:

- § 1. Zur Sicherstellung der Vorratserhaltung hat jeder Kreis-Bezirk von seiner im Kreis-Bezirk gelegenen Frühkartoffelplantagen, sofern sie mehr als 200 qm aber nicht mehr als 10 Morgen betragen, mindestens 5 Hektar, vom Morgen als Frühkartoffeln an den Kreis-Kommunalverband abzugeben.
- § 2. Bei Landwirten, welche mehr als 10 Morgen Frühkartoffelplantagen besitzen, sowie bei landwirtschaftlichen Gütern, deren Gesamtfläche mehr als 500 Morgen betragen, sind mindestens 80 Hektar vom Morgen der Frühkartoffelplantagen für den Kreis abzugeben.
- § 3. Die Gemeinde- und Ortsvorstände (Magistrate) haben dafür zu sorgen, daß die Frühkartoffeln, sobald sie verwendbar sind, gemäß den Anforderungen des Kommunalverbandes angeordnet und geliefert werden. Die Ablieferung muß bis 14. September 1918 beendet sein.
- § 4. Die Abgabe von Kartoffeln in aus dem Bezirke des Kommunalverbandes abgehenden Frühkartoffelmenge (§ 1) verbleiben, ist neben Belassung des Saatgutes der Bedarf der eigenen Ortsbevölkerung zu decken. Ueberschüsse sind ebenfalls an den Kreis abzugeben. Frühkartoffelplantagen können auf Antrag auch die gemäß § 1 dieser Anordnung an den Kreis abzugebende Frühkartoffelmenge betreffen werden.
- § 5. Zwiherhandlungen werden mit Geldstrafe bis 150 Mk. oder mit Haft bestraft.
- § 6. Neben dieser Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied ob sie dem Täter gehören oder nicht.
- § 7. Die vorstehende Verordnung tritt mit dem 1. August 1918 in Kraft.

Magist. den 20. Juli 1918.  
 Der Kreisamtschef.  
 gez.: Verh. Dr. Katscher.

**Bekanntmachung.**  
 Die Verteilung der Fleisch- und Fudermarken findet am  
**Freitag, den 2. August er.**  
 wie folgt statt:  
 Vormittags von 8—12 Uhr Buchstaben A—L, M—Z.  
 Die roten Ausweislarven müssen vorgelegt werden. Die Termine sind genau innezuhalten.  
 Sohrau OS., den 30. Juli 1918.  
 Der Magistrat. J. B. Hettwer.

**Anordnung.**  
 Für die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Gemüse und Obst ist die Einhaltung der von der Reichsregierung für Gemüse und Obst vorgeschriebenen Höchstpreise von großer Bedeutung. In ihrer Kontrolle ist auf Veranlassung des Herrn Staatskommissars für Volksernährung von der Provinziallandtagsverwaltung die Bestimmung worden, daß wer Gemüse und Obst im Kleinhandel feilhält, verpflichtet ist, einen von außen festzulegenden Anschlag einfacher Art in seinem Verkaufsbraum oder an seinem Betriebsstande anzubringen, aus dem der genaue Verkaufspreis der Waren im einzelnen, sowie ein etwa vorgeschriebener Höchstpreis ersichtlich ist.  
 Oppeln, den 8. Juli 1918.  
 S. A. gez. Unterschrift.  
 Vorstehende Anordnung bringen wir hiermit zur Kenntnis.  
 Sohrau OS., den 29. Juli 1918.  
 Die Polizei-Verwaltung. J. B.: Hettwer.

**Bekanntmachung.**  
 Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Gehen von Riegen im Stadtpark strengstens verboten ist. Der Stadtpark soll lediglich dem Erholungszweckes der Bürgerschaft, nicht aber als Vieh-Weide dienen.

Im Ubrigen eruchen wir dringend die Bürgerschaft um Namhaftmachung derjenigen Personen, welche sich Beschädigungen irgend welcher Art zu Schulden kommen lassen.  
 Sohrau OS., den 27. Juli 1918.  
 Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.**  
 Die Begünstigten erhalten für den Monat August 300 qm Ortes.  
 Sohrau OS., den 30. Juli 1918.  
 Der Magistrat. J. B. Hettwer.

**Bekanntmachung.**  
 Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 15. März d. J. stehen aus den Staatswaldungen für den gemeinnützigen Wohnungsbau etwa 6500 qm Raubholz zur Verfügung. Vorrangig werden solche Gemeinden, die es noch in diesem Herbst bei Verwendung gebrauchen.  
 Der Preis beträgt Klasse I 48 M., Klasse II 42 M., Klasse III 38 M., Klasse IV 34 M. pro Meter.  
 Das Holz wird nur in dringenden Fällen abgegeben. Wir eruchen den Bedarf an Raubholz bis zum 2. August er. beim hiesigen Magistrat, Zimmer Nr. 4, anzumelden.  
 Sohrau OS., den 29. Juli 1918.  
 Der Magistrat. J. B. Hettwer.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. V. E. Mertens**  
 Chirurg  
**Hindenburg**  
 Sprechzeit nur nachmittags oder auf Verabredung.

**Reichenberger's**  
**Zahn-Atelier**  
 Sohrau OS., Ring 129.  
 Sprechstunden:  
 Vormittags von 8—12 Uhr,  
 Nachmittags von 2—6 Uhr,  
 Sonntags von 9—12 Uhr.

Ein gut erhaltener geflocht.  
**halbgedeckter Wagen**  
 (Siederberck) ist preiswert zu verkaufen.  
 Kath. Schule Sussetz.

Zwei gut erhaltene Schraubstöcke  
 und eine kleine Handbohrmaschine  
 hat zu verkaufen  
 Ludwig Tometzki,  
 Schloßergasse, Allschow.

Verloren Fahrrad-Luftpumpe  
 auf dem Wege von Sorin nach Sohrau. Abzugeben gegen Belohnung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Gute Milchziege**  
 event. mit Fidel zu kaufen gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl.

**Grundstück (Kiesgrube)**  
 3 Morgen groß, an der Dorfstraße. 1,2 km gelegen, zu verkaufen. Nur schriftliche Angebote an  
 Wwe. A. Katscher, Zaborze.

**Ein Stubenmädchen,**  
 das alle Hausarbeit versteht, zum baldigen Eintritt gesucht.  
 Frau Wodak,  
 Schmiedel bei Sohrau.

**Mahlbücher**  
**Anhängezettel**  
 laut Vorschrift hält auf Lager  
 P. Hunold's Papierhandlung.